



Bundesverband selbstständiger
Physiotherapeuten – IFK e. V.

Osteopathischer Physiotherapeut – Fünf Thesen –

Die Berufe in der Osteopathie müssen im Sinne einer qualitätsgesicherten Patientenversorgung bundesweit koordiniert geregelt werden.

Begründung:

Seit Jahren steigt die Zahl der Therapeuten, die osteopathische Techniken anbieten, rasant an. Gleichzeitig besteht eine erhebliche Rechtsunsicherheit und damit Regelungsbedarf. Bislang gibt es nur eine Verordnung einer Weiterbildungs- und Prüfungsordnung im Bereich der Osteopathie (WPO-Osteo) in Hessen. Diese Weiterbildung umfasst einen Lehrgang von mindestens 1350 Stunden und schließt mit einer Prüfung ab. Die Weiterbildungsbezeichnung lautet dann Osteopath/Osteopathin. Zur Vermeidung eines bundesweiten Flickenteppichs mit unterschiedlichen Weiterbildungsanforderungen und ggf. unterschiedlichen Weiterbildungsbezeichnungen ist nicht zuletzt aus Gründen der besseren Transparenz und Qualität für Patienten eine bundesweit einheitliche Verfahrensregelung auf der Länderebene notwendig. Die notwendige Koordination kann etwa auf der Ebene des Berufeausschusses der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesbehörden oder der Gesundheitsministerkonferenz der Länder stattfinden.

1) Physiotherapeuten sind prädestiniert, osteopathisch tätig zu sein.

- Osteopathie definiert sich über eine spezielle Philosophie und Prinzipien, die auch Grundprinzipien der Physiotherapie sind. Hierzu gehören:
 - Der Mensch ist eine dynamische Funktionseinheit, deren Befinden von Körper, Geist und Seele beeinflusst wird.
 - Der Körper besitzt Selbstregulierungs- und natürliche Selbstheilungskräfte.
 - Struktur und Funktion sind auf allen Ebenen verknüpft.
- Osteopathie ist eine „Hands-on“-Technik, bei der ein hochentwickeltes Berührungsempfinden des Behandlers erforderlich ist. Dies entspricht einer der Kernkompetenzen der Physiotherapeuten.

- Physiotherapeuten in Deutschland lernen bereits in ihrer Grundausbildung wichtige Inhalte, die zur Ausübung der Osteopathie befähigen, z. B. im Bereich der Anatomie, Physiologie, Biomechanik und Krankheitslehre sowie Techniken der Manuellen Therapie.

2) Es gibt keine Lücke in der Patientenversorgung, die einen eigenen neuen Beruf Osteopath in Deutschland rechtfertigt.

- Im Ursprungsland der Osteopathie – den USA – gibt es kein Berufsbild Osteopath. Osteopathische Techniken werden dort vor allem von osteopathischen Ärzten – den D.O.s – und Physiotherapeuten angewandt.
- Ärzte und Physiotherapeuten mit entsprechender Weiterbildung können auch in Deutschland das Gebiet der Osteopathie abdecken.
- Eine Hauptsäule der Osteopathie ist in den USA die Manuelle Medizin/Therapie. Schon heute nutzen deutsche Ärzte und Physiotherapeuten spezifische und umfassende Weiterbildungsangebote in diesem Bereich.
- Ein neuer Beruf ist daher nicht erforderlich und würde nur zu Abgrenzungsproblemen zu bestehenden Berufen führen sowie Unsicherheit bezüglich der Zuständigkeit bei Patienten erzeugen.

3) Es gibt einen Bedarf der Patienten für eine bessere Versorgung mit osteopathischer Therapie.

- Die allopathische Medizin stößt bei verschiedenen Krankheiten an ihre Grenzen. Erfahrungen z. B. aus den USA zeigen, dass durch osteopathische Therapie Operationen vermieden und der Konsum von Medikamenten reduziert werden können.
- Dementsprechend steigt die Nachfrage der Patienten, osteopathisch behandelt zu werden. Der Nachfrage steht allerdings kein qualitätsgesichertes Angebot gegenüber.
- Zudem ist im Gegensatz zu bisherigen Behandlungsangeboten für die Osteopathie ein höherer Zeitfaktor pro Therapieeinheit erforderlich, da Wirkzusammenhänge umfassender betrachtet werden.

4) Die Ausbildung zum osteopathischen Physiotherapeuten (Physiotherapeut mit Weiterbildung) sollte auf Basis eines eigenständigen Curriculums erfolgen.

- Das Curriculum sollte internationalen Standards, etwa der WHO, genügen.
- Physiotherapeuten nutzen schon heute Fortbildungen aus dem osteopathischen Bereich. Diese sollten verpflichtend gebündelt werden. Zusätzlich müssen die osteopathischen Prinzipien und die Philosophie vertiefend unterrichtet werden.

5) Die Abgabe der osteopathischen Techniken muss für osteopathische Physiotherapeuten im Rahmen des Direct Access (DA) möglich sein.

- Auch Experten der WHO empfehlen, dass in der Osteopathie der DA möglich sein muss. Beispielsweise in den USA steht das außer Frage.
- Der Patient erhält durch den DA ein niederschwelliges Angebot zur Therapie.
- Stellt der osteopathische Physiotherapeut fest, dass eine weitere Diagnostik erforderlich ist, leitet er an den entsprechend qualifizierten Arzt weiter.

Der IFK fordert daher im Sinne der Qualitätssicherung in der Osteopathie:

- Bundesweit koordinierte, gesetzliche Rahmenbedingungen für die Weiterbildung.
- Mittelfristig eine eigenständige Leistungsposition für osteopathische Physiotherapie, um die Leistung rechtlich abzusichern.
- Mittelfristig eine entsprechende Leistungsbeschreibung, insbesondere mit ausreichendem Zeitfaktor für eine adäquate Behandlung mit manualtherapeutischen/osteopathischen Techniken.

Stand: 15.01.2010